

SIMPLICISSIMUS

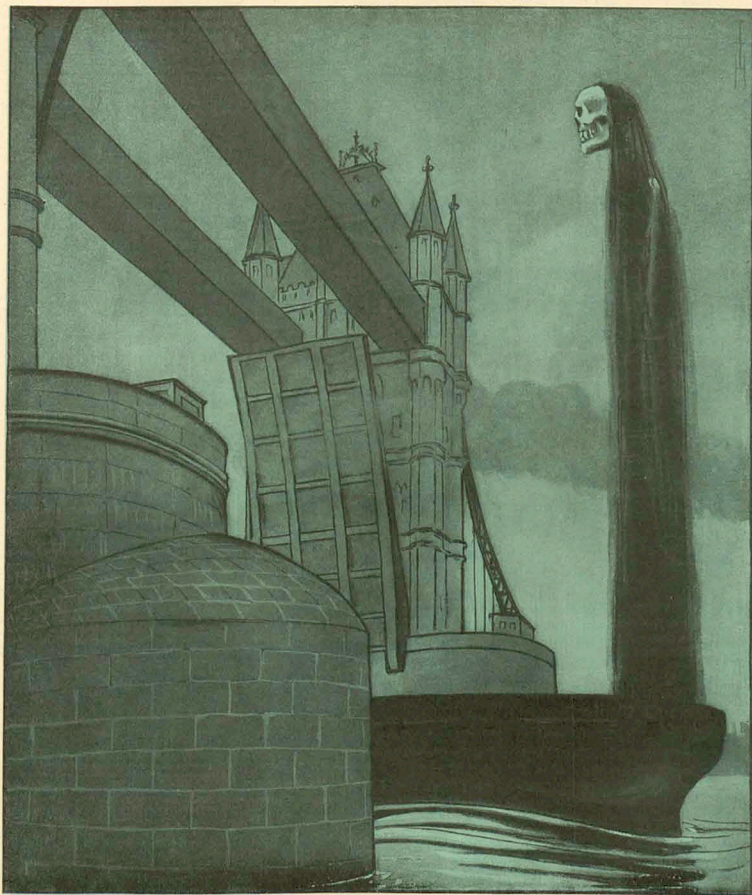
Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pfg.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Weise

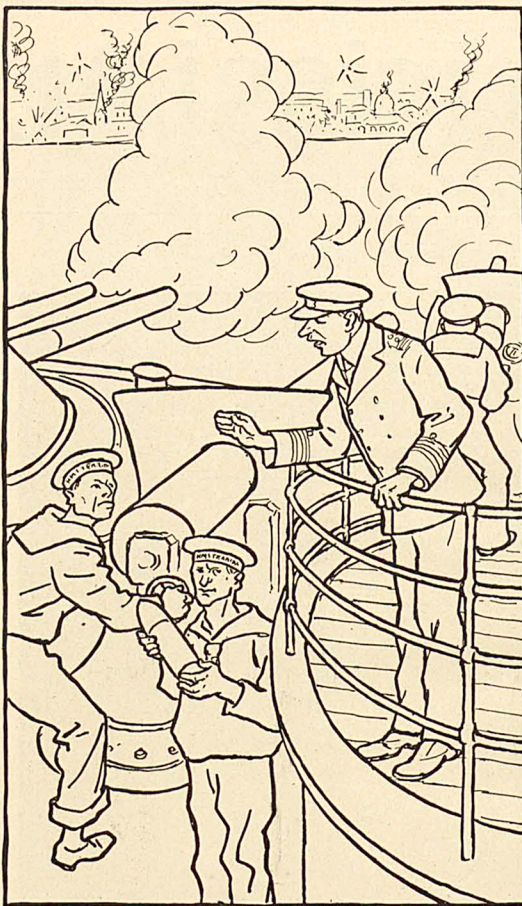
In Österreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40
Copyright 1914 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

An der Themse-Brücke in London

(35. 25. Seite)



Das Verhängnis naht



„Ich glaube, das ist gar keine deutsche Stadt, Kapitän, ich glaube, das ist eine belgische.“ — „Schiefst ruhig weiter, boys, wir werden uns unsern Erfolg doch nicht durch die Dumme Geographie eulernen lassen!“

Knut Hamsun über Deutsch-land und England

(Aus einem Brief an den Einspittlichimus)

Ich bin davon überzeugt, daß Deutschland einmal England besiegen wird. Das ist eine Naturnotwendigkeit. England ist ein Land, das sich in steigendem Rückgang befindet; es hat nur noch lange, zähe Wurzeln, aber kein Ähren, keinen Wipfel, keine Krone. Deutschland aber zuckt vor Kraft und Jugend. Es würde komisch wirken, wenn ich über

den Ausgang dieses Krieges prophesieren wollte. Ich bin kein Soldat, mir fehlen alle Kenntnisse von den Streitkräften der Kriegführenden und ihrem Kampfwert, aber so wie ich die beiden Völker kenne, habe ich die feste Überzeugung, daß Deutschland einmal über England Herr werden wird. Und ich hoffe auf Deutschlands jegigen Sieg. Diese Hoffnung wird mir von meiner unausrottbaren alten deutschen Sympathie diktiert und auch von der Liebe zu meinem Vaterland, dem nur ein deutscher Sieg nützen kann.

Ihr seid nicht tot, ihr alle weit und breit im Wald- und Heidegrund, auf grauen Meeren: Ihr redt euch hoch in die Unendlichkeit. —

wie spät im Jahr ein Ebereschenbaum, entblättert, mit den blutigen Beeren hinaufgreift in den blauen Himmelsraum.

Dr. Diefeloh

Die Kameraden

Von H. von Westenhof

Langsam waren sie in trübigen Reihen dahingeföhrt in feuchten Wäldern in stürzenden Sonnenbrand, im kaskadierten Laatsch der regenburchweideten Straßen.

Als die ersten Sonnenstrahlen nach der Unklarheit auslöteten, hatten sie sich erhoben, sich gegenwärtig umarmt und gestöhnt — bereit zum Sterben — auf welche Art das gelassen würde, wußten sie nicht; einige von den Überlebenden hatten gesagt, daß man die Kronen der Allerbäume zwischen Mitrova und Petrovi abhauen und die Stämme oben aufspalten würde, um sie alleamt zu föhlen — so beständig künftighin Mann — mit dem Ästlich ihren Brüdern auf dem anderen Cavener angewendet — ihren Weibern und Kindern und den Wenigen, die sich über die verendeten Brüche und aus den sinkenden Röhren geredet hatten. Andere hofften mit dem Verlust des rechten Auges und der rechten Hand davonzukommen. Andere riefen, daß man sie alleamt an denselben Allerbäumen aufspalten würde. — „Wie damit ihr doch seht“, hatten die Ältern gesagt, „woher sollten denn die Überlebenden die rechten Glieder herkommen, die neuen Glieder. — Gespielt werden wir — gespielt wie die Wachteln.“

„Nein“, hatte ein vorläufiger Junger leise gesagt, „das werden sie nicht tun, denn sind ihnen ihre schönen Jerschensbäume zu lieb.“

„Um hm“, machten die Ältern, „das kann sein — geht nicht schreien werden sie uns die dreißig Juxstern nicht — die wie damals — —“ und sie machten die Gebärde des Schließens.

„Schade, daß der Major dabei war mit der Schwännele (auch so ein Name), denn hätten wir's sonst anders gemacht“, gähnte ein jüngerer Mann. So rieten die vielen Häuten, die da an der Erde saßen — hinter sich die Erde, vor sich die ferschlichen klauen Leert, mit ihren unerschbaren Aufschneidewerkzeugen und Kanonen. Einige waren zuletzt eingeschlimmt — andere aber, und das waren die meisten, hatten ferner vor sich hingeliegt — dumpflich und fertig mit dem Leben.

„Also — jetzt kommt's“, Condebar, hatt das Todes, den sie Rankhoff erwartet hatten, kamen Wägen mit Leinwand darüber, Offiziere zu Pferde und zu Fuß und Soldaten und Juxstern mit der weißen Armbinde, und die neuen Leert trauten ihren Augen nicht — teilten Brot aus; auf jeden kam ein halber Laib Brot — wirkliches Brot — beinahe noch warm.

„Brot das Zeug nur — dahinein haben ihre Doktoren Oist getan. — Wasgen werdet ihr darnach wie die Kröten. — Ihr werdet schon sehen“, brummen die Ältern.

Aber einer von den Ältern, der auf dem Wagen breit lag und das Brot berebreitete, biß selbst von demselben Stück ab und lachte und nickte ihnen zu. Und ganz erheblich war's dabei ausgegangen — ihre eigenen Offiziere hatten wie gewöhnlich „Antreten“ gerufen und sie rangiert, so gut es ging (denn es waren alle Regimenter durcheinander gekommen), damit jeder sein Teil richtig bekam.

Nur wenige Offiziere waren da, und sie hätten rechte Mühe mit ihnen — und schlimpfen so wie gewöhnlich, aber sie hatten keine Arbeit mehr und waren nicht betrunken — wie's sonst manchmal vorkam in den Feldlunden. Dann kam die Sonne und sie bißen in ihr Brot — am allerersten die Ältern, und dann begann der Marsch.

Am zweiten Tag hatten sich die Regimenter zusammengefasst und es kam Ordnung in die Reihen, Offiziere kamen es aus und Brot — Fleisch — Suppe —, ab und zu Kaffee.

Die Ältern waren das, und von nichte gelacht hatten, also von den halbtötlichen Kaffee, den sie auf den Feldern saßen — die Wälder hatten sie gefodert und als sie getrunken, Gelb — ja — einer oder der andere hatte ein paar Diner freigegeben an sich verreckt gelacht, aber wo waren die! Und bei den Überlebenden hatten sie Essen und Gelb, ha! Gelben Heller im Tag! Und Zohat bekamen sie auch! Und warum sie nur mit den Überlebenden Krieg föhren mußten? — Für wen? Für die Schwärze in Belgien — erschlagen hätten sie sie sollen —

Und eine tiefe Kruse kam über sie — bei jedem Zittern des Brets — bei jeder Zigarette, die ihnen die Österreicher schickten — senkten sich ihre Köpfe tiefer, und nur die Alten hielten sie noch aufrecht in ihrem alten Zwag. „Wartet nur, ihr Geil, was noch kommt — was diese Zerkel mit euch machen werden.“

Nach vier Tagen kamen sie in eine Eisenbahnstation. „Jetzt ist's aus mit euch“, jammerten die Alten. „Glaubt ihr, die feinen Damen geben euch umsonst Bier und Klobazzi und feine Zigaretten?“

Zuletzt hätten sie sie nicht mehr an: „Och! zum Zerkel mit eurem Gellomer. Warum haben die denn unsere Verwundeten verbunden und mit Zwagen fortgeführt? Nicht der König hat ein besseres Bret, als die jetzt haben! Wo ist denn der König jetzt überhaupt? Bei uns haben sie die Kruppen lassen wie frante Hundel! Und hier? Oh! Hier!“

Und die Alten begannen zu schweigen und mit den Zähnen zu kneten.

„Und wer hat uns denn in den Dreck hineingeritten? De, wer?“

„Der General“, der sitzt jetzt bei den Österreichern an der Tafel — alle Tage ist er Mannaliga mit zerstoßener Butter und Nindelsch und führt mit ihrem Schjager in ihren Leinwandtüchern und frisst den feinsten Schjager den ganzen Tag — Erlenz bin — Erlenz her — noch eine Gharo gefällig?“

„Natürlich hat er den Befehl dazu gegeben.“

„Von wem denn, von diesen Schweinen, die unseren früheren König umgebracht haben, und der so ein guter Mann war und sich so gebähte wie unsereiner.“

Und so stritten sie den ganzen Tag.

Schon auf dem Fußmarsch hatte sich ein kleiner Trupp von Kanonieren immer abwärts gehalten;

immer geschlossen waren sie beisammen geblieben — fester und fruchtig, und selbst ihr Enghen Klang bobartig.

Es waren etwa zwanzig Mann, aus einige Verwundete dabei — darunter ein Doermeister mit verbundenem Kopf — einen Arzt hatten sie abgelehnt.

Alle wählten ihre paar Karoben schon mitnehmen. „Jetzt wohl, ihr?“ Und die armen Zerkel, besonnen der Doermeister, nickten eifrig dazu.

Dann griffen die anderen zu und unterfügten ihre Kameraden beim Gehen und nahmen sie unter den Achseln und brachten ihnen gütig, beinahe gütlich, zu — besonders den Doermeister schienen sie ins Berg geschlossen zu haben.

Und der, fest mit seinem Gesicht sah, ein tollkühler Mann, mit großen dunklen Augen, klammerte sich angstvoll an seine Kameraden und bat flehentlich, nicht von ihnen getrennt zu werden.

Am letzten Tag lag er im Ertragsengraden und war trotz des Jurekens und der Bemühungen zweier seiner Kameraden, die getreulich bei ihm geblieben waren, nicht mehr in die Höhe zu bringen; der Soldat der Eskorte stand dabei.

Der Arzt, ein junger Mediziner, kam mit einem Sanitätsfeldwebel dazu: „Herr Oberarzt, mit den Leuten ist's nicht richtig, schickt's mir.“

Der Mann hat eine schreckliche Angst vor den beiden, die jetzt so freundlich mit ihm tun — heute früh, ich hab's gesehen, haben sie ihn einmal, also er nicht mehr weiter konnte, in den Rücken gestochen, und wenn sie tun, als säßten sie ihn, so schreit er mannschmal auf.

Schon einmal hab' ich's meiden wollen, aber er schreit hat mich gebeten, nichts zu sagen, er wäre Epais.“

Und als der junge Arzt sich von dem halb besinnungslosen Mann aufrichtete, hing er einen Blick der furchtsamen Angst auf, dem ein teuflisch brechen-

der des einen Attillisten antwortete — während der andere flüster dabei kochte.

„Der Mann bleibt da und kommt auf den Wagen.“

Der Sanitätsfeldwebel hatte sich über den Verwundeten gebogen und die schmutzigen Sappen, die den Kopf des armen Teufels verhällten, abzumücheln begonnen.

Ein geräuschliches Bild: „Das rechte Auge blutunterlaufen, die Nase eingefallen — die Oberbacke eingestülpt —“

„Noble blutige-Beulen auf dem Schädelloch, ein Gehirnpöppeln abgerissen.“

„Vergott, wer hat dir das getan?“

Keine Antwort, dagegen Beteuerungen der beiden Kameraden des Unglücklichen, wie schwer er verwundet worden sei und wie sie ihn gepflegt hätten, auf den Armen getragen —

„Auf den Wagen mit dem Mann; die zwei zur Artillerieschwärze“, entschied der dazustehende Offizier.

„Er stirbt — wenn er nicht zur Ruhe kommt“, sagte der Arzt.

Im Garnisonsspital Peterwarden lag er still auf seinem reinen weißen Bett — die Augen wie im Gespenst weit geöffnet — kein Wort hatte er bisher gesprochen — beim kleinsten Berührung war er auf-gefahren und hatte um sich geblickt, auf die Fenster, auf die Tür. Jede Bewegung hatte er zurückgewiesen.

Seine Wunden waren schmerzhaft, aber ungeschädigt — Hautschläge — Krätze mit schweren Eiterstein — ausgeraute Haare — Entzündung über die Schienbeine ausgeirrte Nägel.

Umsonst das Befragen und Jureken der Ärzte. Man hatte, um ihm das Sprechen zu erleichtern, gefangene serbische Verwundete ans-Bett gebracht —

(Fortsetzung von Seite 423)

Franszösische Hilfstruppen

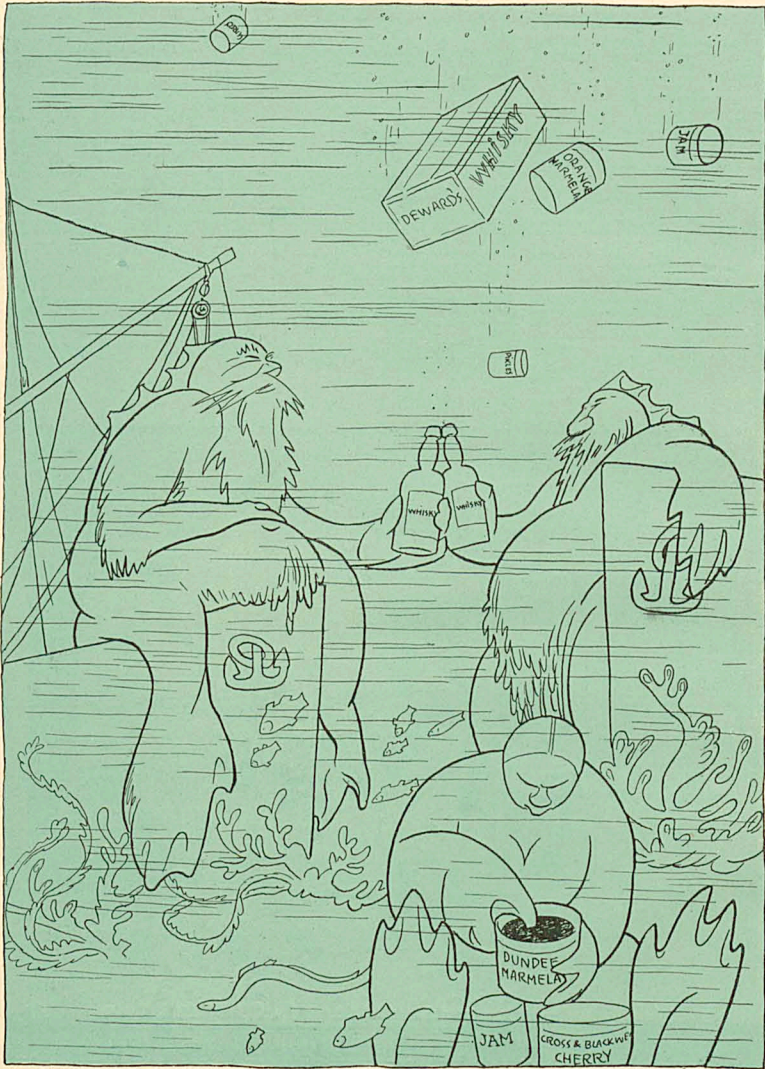
(Ergänzung von G. D. Petersen)



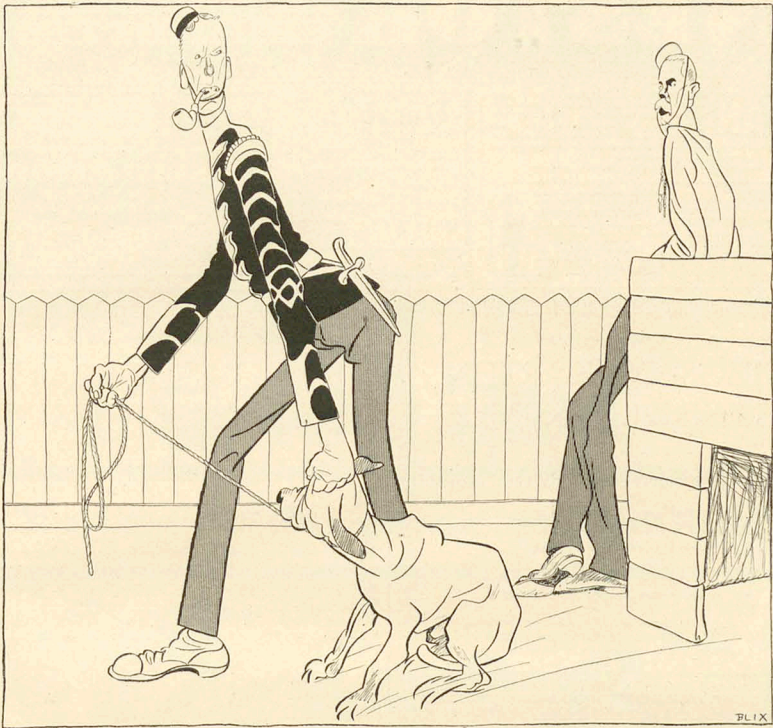
„Wie bedauern ansehnlich, daß ihr hier so schrecklich frieren müßt. Dafür werden wir euch aber immer zuerst ins Feuer schicken.“

Idylle im stillen Dzean

(Zeichnung von D. Mulfraun)



„Komm, wollen wir mal auf die ‚Emden‘ anstoßen, die uns fortwährend so gute englische Sachen ’unter’schmeißt!’“



„Und wenn du ihn besauztleigst, glaubst du, daß dein portugiesischer Hund auch beißen wird?“ — „Braucht er gar nicht. Wenn ihn nur die Londoner Klaffen hören.“

da stiehe er auf, und zum ersten Male kamen Worte aus seinem Munde, die sich durch das furchtbare Geschrei drangen: — „Du — du — geh weg — fort — du bist vom Fleiß — du — einer vom Fleiß — ganz grün bist du und gefühlerlos, wie der Saure, der im Brunnen laß — du — du.“ Auf sprang der Mann, und eufingens Hölzer er und wand sich heulend in Krämpfen am Boden. Stundenlang dauerte der eufelste Anfall. „Wenn er nur reden wollte“, sagte der alte Oberhausberg, und dann: „am liebsten die Schwester Marie.“ Als der Unglückliche aus dem tiefen Schlaf der Beschöpfung und des Schlafmittels, der von ihm gegeben hatte, zu seinen Schwägeren zurückkehrte, lag er in das bleiche, übermüdete Gesicht eines jungen Mädchens im Kleide der Pflügerinnen des Noten Kreuzes. „Wie geht's dir, Soldat“, fragte eine leise weiche Stimme an sein geräucheltes Ohr. „Ich danke dir“ — war die nachdenkliche Antwort, wie die eines Kindes die Frage: „Wie heißt du, Mädchen?“ Und wie die Erinnerung an schwere Qualen judete es über sein entstelltes Gesicht, und seine handgelenkten Hände erhoben sich wie in Antwort. „Auf mich Schwester Marie.“ Ein erschütterter Gesuch hob die Brust des Soldaten: „Marie — Marie — so heißt das Schwesternmädchen nicht, das ich —“, und wieder öffneten sich seine Augen wie im Schwärzen an eine geräuchelte Erinnerung. „Marie, das Mädchen heißt anders — es war ein anderer Name, den das alte Weib, das brennende — du — du —“ — „Stämpfe — erkrankende Schwärzen — Die Schwester ließ zur Zeit, zur Klingel, um den Wärter, um die Alte.“ Als die kamen, hatte sich der Soldat die Hände abgeriffen und verließ, sich damit zu entschuldigen, daß er nach einer Stunde schliefen

Marlene auf seinem Bett; der Wärter neben ihm — ein Ungar von der Grenze. „Dierreider — sag, wo ist die Schwester Marie? Sag ihr, ich bitte dich, sag ihr, sie soll zu mir kommen — sie soll sich nicht vor mir fürchten — ich werde ihr nichts tun — niemandem mehr — ich muß ihr etwas sagen — sie ist ein Weib, das kennt, was Furcht ist. Ich kann nicht sprechen, ohne früher gefagt zu haben, was mich drückt.“ „Ich was, wer spricht vom Sterben; du wirst wieder ganz gesund werden, hat der Doktor gefagt — du hast's nur noch ein wenig im Kopf. Aber wenn du willst, werde ich die Schwester Marie holen; du hast keinen schlechtesten Befehlsmat, du Zeusefekt.“ Wenn er nur sagen wollte, was ihm geschehen ist“, kramerte der Soldat, als er ging, die Schwester Marie zu suchen. Zwei Stunden später kam Schwester Marie bleicher noch als sonst aus der Halle des Goldbats. Etwas Furcht hatte das arme Ding doch gehabt, als sie die Türe zu ihm öffnete — aber der Mann, der dort lag, sah wirklich nicht mehr so aus, als könnte er noch Ableben tun; denn setzte sie doch die elektrische Biene mit den feinen langen Fingern. „Schwester“, begann der Soldat mit leiser Stimme, „ich habe viel Böses getan, doch alles das wird mit Gott vergeben, weil ich nur ein bummer wilder Soldat war — ich habe gegen die Tären und Zwilgen gekämpft, und die werten auch so wie wir, nicht schlümmern und nicht besser. Und ich war sonst immer ein guter Soldat, bis — bis —“ Und er verhumante und fahig die verhumanteten Hände vor die Augen. „Sprich, Soldat, es wird die leichtere uns Herz werden — sprich weiter, aber Soldat“, ermunerte den Begleitenden die milde Stimme. „Ich war zuerst Fährer, obwar ich vor Begleiter

kannte, selbst einmal ein Gefühls richter oder wenigstens abfahren zu dürfen. Ob — hätte Gott mit doch die Hände und die Augen genommen — besser ich das tun! Gedächtnis kam ich zur Bedienungsmannschaft, denn die Pferde, die wir noch hatten, konnten obenstog keine Kinder führen, so eund waren sie geworden durch den langen Krieg — Dosten mußten wir vorfahren, manchmal selbst ziehen. Aber die Gefühls waren gut und schollen auf viertausend Meilen im Schwärzen. „Guter Gott — wie beneidete ich den Nichtkennier — so aber mußte ich zwischen Gefühls und Proze sein und her kommen. Man, davon verließ ein Mädchen nichts. Dann kam der Krieg mit den Dierreidern. Die diesen Stunde in Weizen hatten einen König eingeebet, daß die Russen aus helfen würden und die Montenegroer und die Italiener. Und sie konnten es kaum erwarten, bis es losgehen würde, und da der weisse Zar gefühlig war, so wurden sie noch freuder und sandten ihre gedungenen Mütter und Räuber aus, und dann, und dann — wo waren die Russen und die Italiener — Herr Gott — die einen besahnen Schwärzen, wo sie nur den Kopf bereizten — den anderen sie's gar nicht ein, auch nur einen Finger zu rühren, und die Montenegroer — ein müdetes Köden versetzte das entsetzte Gesicht. „Aber ich, Mädchen, auch davon verließ du nicht, und er suchte nach Worten.“ „Aber wie wurden gefühlt wie die Hasen. Überall besahnen uns die Dierreider; selbst dort, wo sie viel schwächer waren als wir, nahmen sie uns Gefühls, Waffen, Munition. Am liebsten hätten wir uns zu ihnen gefchlagen, um mit ihnen gegen die zu gehen, die uns so schändlich belogen hatten. Aber die Gauer von Betrugsgeschreibern hatten uns vergemacht, daß die Dier-

PLIX

(Fortsetzung auf Seite 420)

Der Ketter



„Herz, monsieur l'allemand, ich dachte ja, Sie wären ein Barbar!“

= Männer! =

Wer sich serven-
lassen will, wer
sein Geld nicht nutz-
los auf für Pflaster,
die im besten Falle
nur ein schlagendes
Gewebe sind, wer
eine Wirkung er-
zielen (Real-Ency-
klopädie der geant.
Heilkunde, Bd. VII,
Seite 290). Wer Heilung
sucht, kann sie nur auf dem
von Spezialisten ein-
schlagenen Wege erlan-
gen. Wer über die Art
dieser Leiden, ihre Ur-
sachen, die Anzeichen der
Heilung und die Mittel
der Behandlung unter-
richtet sein will, kann
sich unter verschobenem
Briefumschlag, kostenlos
und portofrei eine Bes-
chreibung des Komplexes von der
Regenerativ-Gesell-
schaft, Düsseldorf.

**Studenten-
Utens.-Fabrik**
Carl Hühll, Würzburg 135.
Esch mit einer Auswahl
für Porzellan, Messer, Silber-
und Eisen-Artikel, Porzellan,
Küchen, Messer, Silber- und
Schlüssel, Silbergeschloß für
Jugend etc.
Schlüssel, Fabrikate, Berlin Preuss.
Ladung gratis und franko.

Herz
SPECIAL-STIEFEL
FÜR
HERREN u. DAMEN
zu 16.50

HERZ
SPECIAL
auf der Sohle
erkennlich

Erfindungen
Sorgfältige Ausführung, prompte Er-
ledigung. Verlangen Sie unsere Bro-
schüre gratis!
Weckauf & Co., Düsseldorf 67, am Kampplatz.
Zucker - krankheit. grat. Brosch.
üb. Behandl. ohne Diät.
W. Rihartz, Bonn a. Rh. 10.

Alter deutscher Cognac **Asbach „Uralit“** Kubeohelm am Rhein

Der Simplicissimus erscheint jetzt immer am Dienstag

Wanli
Deutschlands führende
Zigarettenmarke
Zuruffrei

Verantwortlich für die Redaktion: Freiherr Schweppert (Peter Scher), für den Inzeratenteil Max Gaidl, beide in München.
Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertusstraße 27. — Druck von Greder & Schöberle
in Stuttgart. — In Österreich-Ungarn für die Redaktion verantwortlich Johann Freichel in Wien XII. — Expedition für Österreich-Ungarn bei J. Kafasel in Wien I, Graben 28.

Mitte November wird erscheinen

Eberhard Buchner

Kriegsdokumente

Der Weltkrieg 1914 in der Darstellung der zeitgenössischen Presse

Erster Band

Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

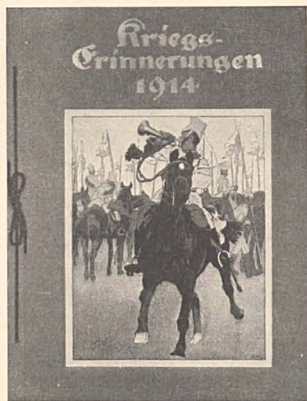
Umschlag, Einband und Titel von Prof. Chm&e

Es ist unmöglich, schon heute eine Geschichte des Weltkrieges zu schreiben. Aber eines können wir: das unendliche, reiche Material zu dieser Geschichte, das uns die Zeitung jeden Tag von neuem wieder an die Hand gibt, vorläufig sammeln und sichten. Und während wir das tun, werden sich die Hunderte von Zeitungsnachrichten und Zeitungsartikeln unter unseren Händen dennoch, wenn nicht zu einer Geschichte, so doch zu einer Kulturgeschichte des gegenwärtigen Krieges zusammenschließen, und dieses Dokumentenwerk wird, da es aus der Stunde heraus geboren ist, ein so unmittelbares Leben atmen, wie es der nächsttäglichen Darstellung auch aus der genialsten Feder stets verlagert bleiben muß. Damit ist die Absicht des Bucherischen Unternehmens klar gekennzeichnet. Einen besonderen Reiz soll es noch dadurch gewinnen, daß der Herausgeber, der seine kulturhistorischen Interessen und Fähigkeiten schon durch sein umfangreiches Sammelwerk „Das Neueste von gestern“ glänzend erwiesen hat, auch hier wieder neben den großen

Einien die kleinen Details nicht übersehen wird. Sehr vieles, das sonst mit dem Tage untergehen würde, wird in diesen Bänden seine fröhliche Auferstehung erleben. Das Werk ist, je nach der Dauer des Krieges, auf drei bis vier Bände berechnet. Der Schlußband (der dritte, bzw. der vierte Band) wird ausschließlich Notizen und Artikel aus der ausländischen Presse enthalten und einen interessanten und teilweise recht vergnüglichen Beleg für die „Objektivität“ dieser Presse bieten. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß es sich nicht um eine vorläufige Geschichte des Weltkrieges handelt, auch nicht lediglich um eine Wiedergabe der amtlichen W. F. B.-Zelegamme, sondern um eine umfassende Sammlung von Berichten und Notizen aus der gesamten Presse, in der ein Gesamtbild des großen deutschen Krieges aus der Stimmung der Zeit heraus gegeben werden soll. Zu diesem Werk ist niemand befähigter als Eberhard Buchner, von dem wir als wertvoll anerkannte kulturgeschichtliche Werte bereits in Verlag haben.

Albert Langen, Verlag, München-S

Bestellungen nehmen schon jetzt die meisten Buchhandlungen an, oder auch der Verlag



Demnächst erscheint eine schöne Sammelmappe

Kriegs-Erinnerungen 1914

mit einem farbigen Deckelbild von Eduard Thöny

Preis 3 Mark 50 Pf.

Die äußerst praktische Mappe enthält sechs starke Papiertaschen zum Aufbewahren von Zeitungsausschnitten, Flugblättern, Bilderbogen, Briefen usw. Das Format ist 33 x 42 cm. Die Klappen der Taschen tragen fortlaufende Nummern; die innere Deckseite hat einen Vordruck für das Inhaltsverzeichnis. Die Mappe ist so eingerichtet, daß ihr Rücken je nach der stärkeren oder geringeren Füllung der Taschen breiter oder schmaler gemacht werden kann. Die Deckel sind außen mit Stoff überzogen, die Mappe ist also durchaus haltbar und fest. Der Gelbdruck und das farbige Bild geben ihr ein vornehmes

Ansehen. Die Mappe bietet jedem, der Kriegs-Erinnerungen sammelt, die beste Möglichkeit einer guten dauernden Aufbewahrung und wird in späteren Jahren mit ihrem Inhalt dem Sammler selbst wie seinen Angehörigen und Freunden manche Anregung, Belehrung und Freude bringen. Es gibt so viele, die Erinnerungen an unsere große Gegenwart sammeln, denen bisher ein geeigneter Behälter fehlte. Allen diesen sei die hier verkleinert abgebildete Mappe empfohlen.

Zu haben in den meisten Buchhandlungen oder auch gegen Einsendung von 4 Mark (einschließlich Paketporto) von
Albert Langen, Verlag, München-S

Zur Mundharmonika im Schützengraben

(Bildung von W. Thoms)

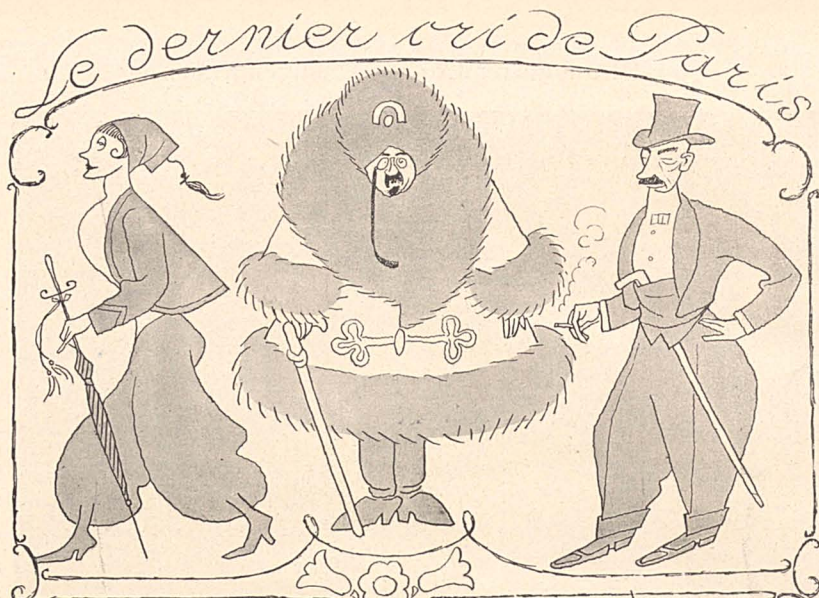


Aba Schatz, in dein Bett,
Da wanns halt recht,
Bal ma de Glangheit hätt,
Bal's oan gad möcht!

Aba mic alle z'amm
Kiegn in foan Bett,
Weil ma foa Glangheit hamm,
De ma gern hätt.

Gehst erst der ander Wind,
Dds wann halt g'schad,
Dass i di wieda find
Und Glangheit aa!

Edwig Thoms



Der Modedesigner pflegt die Anregungen der Zeit auf seine Weise zu verarbeiten. So spiegeln die jüngsten Schöpfungen der Pariser Bekleidungskunst die Anwesenheit der verschiedenen exotischen Hilfstruppen auf das eleganteste und charakteristischste wider.

reicher alle Gefangenen — — — doch auch davon versteht du nichts, Mädchen. So ging eine schöne Division nach der anderen in Zimmer — die von Schuma, von Schabag, von Linnovo und die anderen — die letzte war die unsere, die von Zimot. Wir trafen roten Mehl und tranken kaltes Camp-maffer wie die Schweine, aber wir waren stolz auf unseren Namen und hatten uns bisher mit Ehren auch gegen die Österreichern gehalten. Welcher Teufel es unseren Generalen eingeblasen

hat, weiß ich nicht — kurz, er gab ihnen ein, in Österreich einzutreten, und so gingen wir in einer dunklen Nacht über die Gasse, über eine lange Brücke, die die Pioniere in aller Eile gebaut hatten — auf großen Klößen wurden die Batterien und unsere Kettler übergesetzt, und am anderen Tage waren wir in Österreich. Was versteht so ein dummes Teufel von Soldat von alledem — wir hätten am liebsten vor Freude geschrien — aber man hatte uns jeden Laut ver-

botten — auch Feuer durften wir keines anmachen, und so froren wir die Nacht hindurch wie kalte Hunde — dafür spenden wir heute, was wir uns für gute Tage in Cemlin und Peterwarden machen würden. Der eine dies, der andere das — auf solchen Betten würden wir schlafen, und die Gemeinderäte müßten uns die Estofel aussuchen und anderes dummes Zeug. Alles das hatten uns die Belgier vorgemacht. Als es endlich Licht wurde, begann die ganze Division



„Finger russisches — Finger deutsches — Finger österreichisches — ist alles gleich, wenn nur Ring dran ist!“

den Vornarrsch; nur unsere Batterie hatte der General zum Halten befohlen; wir sollten die Brücke schützen, wenn der Feind käme.
 Und wie ängstlich uns und schimpfen darüber, daß wir, wenn die Brücke verteidigt werden würde, nichts oder nur wenig davon haben sollten.
 Und so sahen wir den ganzen Vormittag fast den Österreichern schon abgehen, und nur dumme Geß hatten das Nachsehen.
 So wurde es Mittag und dann Abend, und nur die Kräfte quaten in den Schlämpen.
 Dann ging der Abend auf, rot und blutig — und Rebel, ganz leichte dünne Streifen, fliegen auf über der Gasse.
 Das seien die Mader, die die Wägen wegwerfen, bevor sie in der Gasse boben — das sei kein gutes Zeichen — sie täten das nur, wenn sie auf viele Männer hofften, die sie dann ins Wasser jenseit hätten; sagte der Major Dem. Und auch der Major, der so rot — sei vieler Gelben Tod, Häute der Dabovia. Und sie murmelten so vor sich hin, daß uns ganz bange wurde.
 Und nichts war von der Division zu hören, seit so vielen Stunden. Zuletzt setzte sich unser Hauptmann auf seine abgetriebne Mähre und ritt fort, ganz langsam, so daß der Trompeter ihn ganz gut folgen konnte. Er ritten gleich zurückkommen — der Feuerwerker sollte gut aufpassen.
 Er war kaum eine Viertelstunde fort, da begann dort, wohin die Division marschiert war, ein Rollen und Knallen, wie ich's nicht vor Adrianopol und Maninico, wo ich doch auch dabei war, gehört hatte.
 Zurück kam's von weitem, genau an die zwei Meilen, und von vorne — und trotzdem es noch ganz hell war, konnten wir den Feuerstein sehen von den einzelnen Schüssen.
 Wie alle waren etwas nach vorne gelaufen, um besser zu sehen — kaum fünfzig Schritte weit, und der Feuerwerker übersteigte mit uns, ob's nicht besser wäre, die Geschütze etwas weiter von der Brücke weg nach vorne zu schleppen.
 Und da sahen wir deutlich, wie dieser schwarze weiße weisse Schenkel zuerst nach links und dann nach rechts hin drehte — so wie das Feuer in einem trocknen Kornefeld immer weiter reißt — immer näher und in immer größerem Bogen, und — so wie lange das gebauert haben mochte, kamte ich mit bestem Willen die Mädeken, nicht sagen — da — ließen einige Soldaten, ob Österreich, ob die Unseren, war immer zu unterscheiden, denn die Lanzenmen sind ganz ähnlich, und es war doch noch recht weit, auf uns zu; dann kamen immer mehrere, Reiter darunter, Reiter, deren Pferde Stränge nachschleiften, wobei ganz Dauen von Infanteristen. — Ihre Mädeken — und alle flüchten auf die Brücke Los, die bald bedeckt war von ihnen. Und jetzt sahen wir auch schon die feindlichen

Schranzelle mit weißem Wlitz aufsteigen, zuerst ganz nieder, dann immer höher, kaum zu ähden — und die Schreie der Österreichern klangen immer lauter aus dem schwärzend bedringenden Dauen — denn sie schwiegen, die Männer, nur ihr Keuchen hörten wir — wenn so eine Herde an uns vorüber kam.
 Nur ab und zu winkte einer im Laufschritt mit der Hand: „Weß zurück!“
 Ein alter Korporal deutete auf unsere Wasser-eimer — bevor er aber noch trinken konnte, fiel er um wie tot; er lag noch so, als — —, ein Krampf lief über das Gesicht des Erzählers und ließ ihn den Satz verschlucken.
 „So ging das fort; ab und zu zog ein fünfdehnen Hoffnung bei uns ein, wenn festgehaltene Abteilungen erschienen und hielten, das Gefühl der Flucht entgegenzuwerfen, die Österreich ohne Fuß und die Dabiere vor der Front.“
 An diesen Stellen brach sich die Flut der Fließenden, strömte nach rechts und links ab — oder stand sofort hinter dieser Mauer.
 Aber immer näher und näher kamen die weißschwarzen Wlitz der plaudernden Schranzelle, und darüber ließen die Männer; die meisten hatten ihr Gefühl, selbst ihre Gewehre weggenommen und sauten sich vor der angefüllten Brücke und einem überrollen Fließ, das starker vorwärtend hin und her gelassen war und oben sich vom Ufer lösmachte.
 Und jetzt kamen sie auch schon von unserer rechten Seite hergefallen, hart am Ufer — man sah schon die Bajonette funkeln — kurze dunkle Wlitz, und die Dabiere vorwärts — einer lief auf mich los, hinter ihm einige seiner Leute — — — sie sahen so fremdartig aus — und etwa zwanzig Schritt hinter ihnen Reiter, drei — vier, und dann eine große Mähre — und dann war der Offizier bei mir und packte mich mit der linken Hand an der Wargel und setzte mir mit der Rechten eine Pistole an die Stirn und befahl mich in einer fremden barren Sprache an, und seine Augen funkelten wie die eines wütenden Wolfes, und ich verstand, was er wollte:
 Dazupakt! ich solle mein Gewehr umdrehen und auf meine Kameraden schießen — — — schießen, und bei den anderen standen die fremden Soldaten, diese Leusel mit den weißen Fließ, — und bedrohten, sie mit ihren kurzen Bajonetten an — — —
 Die schwarze weiße Hand der Schwärzer ließ über die Schwärzbede Stirne des Soldaten und löste sonst die klatternden Finger von seinem gestrahten Antlitz.
 „Armer Soldat, du bist auch nur ein Mensch und hast das/als/ Derg/ nicht. Und wenn du's getan hast, wie ich mir's nach allem denke, so war es nicht böser Wille, sondern Schwäche, und schwach sind wir alle im Fließ, Weß nicht zu sag hat ein Gesicht mit dir, sondern überließ das

dem barmherzigen Gott, der unsere Sorgen besser kennt als wir selbst.“
 Ganz nahe an das Mädchen heran hatte der Soldat seinen Kopf gehoben: „Ja, Schwärzer, ich hab's getan — noch nie hatte ich einen lebenden Feind so nah bei mir gesehen; einen Feind, der mit grenzenloser Mäde und Herzlosigkeit von mir Weß ergreifen hätte, so wie dieser — — — Wie wenn es so sein müßte, hätten wir die beiden Geschütze umgedreht und unsere Stellung zum Feinde genommen — noch einmal würde ich mich wehren gegen diesen Meord — aber ein Wlitz auf das falsche geminnige Gesicht ließ mich erkennen, daß alles umsonst war, und daß ich geborchen mußte, Als ich durch den Willkürlich im Schuß lagte, schloß ich seine Augen auf mich lassen, und ich gab meine Feinde an den Wind seiner Hand, die auf das unglückliche Fließ, das eben vom Ufer abgefließen war, deutete.
 Und ich den Dauen meiner Kameraden und das Loch darin mit dem hoffnungstreibenden Wasser, und beim zweiten Schuß begann's zu laufen, tiefer, immer tiefer — dann, als das Wasser den Männern bis an den Hals stieg, war, gelte von dort ein Schuß auf, ein kurzer schwarzer Schrei, dann lag ich noch Köpfe, schwarze Punkte in dem flüßernen Wasser, und dann kam etwas wie ein Schlag und Rollen neben mir — — —
 Am Ufer, eingepfercht wie Schafe, lagen die von der schönen Limot-Division übrig gebliebenen trauer Feuer so ich — — — Lagerfeuer, — und ich bekam Menschenhauten — schwarze Dauen auf dem weissen weiten Meerfland. Und in einem großen Abstand kamen standen die Pelzer der Dierreider, da zuweisen ab und zu ein Malchinschen Bilden.
 Absteig davon lag ich — um mich im Kreise meine Kameraden von der Batterie, von Kreise lassen sie und hielten mich an mir selbst, nachdrücklichen Blicken — aufeinander bissen sie von dem Brot ab, das sie in den Händen hielten.
 Der Korporal Starofin sprach mit ein Stück zu — zuerst aber hatte er darauf geparkt: „Stiß, du Hund“, und als ich es aufheben wollte von der Erde, schrie er: „Stiß so — wie demjenigen tust.“ Und sie quälten mich von diesem Tag an, wie sie nur konnten — sieß, Mädchen, die Mäde haben sie mit eingeschlagen, mit einem Stein mit die Finger anzuerschlagen — die Mäde — und die Daxe anzuerschlagen — morterten mich auf dem Marsch und im Lager, und ich ließ es schwelgend — — da gerecht war, was sie taten, und noch, nicht zu wenig. Und du begriffst doch, Mädchen, — ich will er immer tiefer werden, zärtlicher Stimme, daß ich weiter nicht mehr leben kann.
 Wenn du mich so ergäße jedermann, besonders deinen Eöhnen, wenn sie all genug sein werden, mein Unglück und meine Schwache.“

Als dann der Mädeker * dem Verwundeten kam, fand er das Gesichter offen, und auf dem Wasser des Vorges lag der Wlitz mit gerichmartertem Schilde.

* Aufdrückte das 92. Infanterieregiments.

Der Pflug

Gedruckte von Müller, Gießen



Gebrüder Müllersche Verlagsbuchhandlung: „So, jetzt werde ich einmal meine Ackerpflüge ansetzen!“